

Manne Mariandels Aufenthalt und Verhältnisse anvertrauet hatte. — Mit diesem Geheimnisse auf dem Herzen kommt dieser feile Mensch nach Wien, erfährt hier, daß ich im Begriff bin, mich, aus Rücksichten auf meinen Hof, mit der millionenreichen Fürstin J. zu vermählen; daß diese aber, wie man allgemein weiß, eine höchst delikate Dame ist und mir das Daseyn meines kleinen Mädchens hier so leicht nicht verzeihen würde. Hierauf gründet der Mensch eine Speculation, holt das Mädchen aus der Pension und droht mir in einem nicht ungeschickten Handbillet mit einem eclat, wenn ich ihm nicht — 50,000 Thaler zahle.

Sie, mein Lieber, haben mich also aus den Händen eines Betrügers gerettet und haben mir die Freude gegeben, ohne Aufsehen, in Hinsicht meines Kindes, den sehnlichsten Wunsch meines Herzens zu erfüllen. Aber Sie werden zugleich abnehmen, welche Egards ich zu beachten habe und wie wenig ich im Stande seyn würde, meiner Mariandel in meinem Hause Rosentage zu verheissen — ja, wie es mir völlig unmöglich fallen dürfte, ihr für die Zukunft den ganzen Umfang einer väterlichen Fürsorge zu widmen. — Ich muß gestehen, in dieser Verlegenheit habe ich halb und halb auf Ihre gütige Mitwirkung gerechnet.

Nicht wahr, mein Freund, — fragte er, näher tretend und klopfte mich mit herablassender Vertraulichkeit auf die Schulter — Sie wären lieber Patronatgerichtsherr, als Patronatgerichtsverwalter?

Höchst betroffen, wußte ich meine Antwort nur in eine etwas linkische Verbengung einzukleiden.

Wohl! — sagte er — Nun sehen Sie, das Mädchen da erhält von mir das Allodial-Gut Lindewalde, nicht weit von Ihrem Blüthenwalde, zur Mitgift und noch dazu ein hübsches, rundes Sümchen, aber unter einer einzigen Bedingung — daß sie noch heute heiratet und sogleich nach der Trauung abreiset. — So ein passender Freier regnet aber nicht alle Tage vom Himmel, noch weniger möchte jemand anbeissen nach einer so abenteuerlich verlebten Nacht. Wie wäre es, theuerster Freund! wenn Sie mir die Gefälligkeit erzeigen wollten und heirathen mir das Mädchen frischweg — heute noch? —

Ich wäre ihm und dem Mädchen zu Füßen gestürzt, ich hätte in meiner Freude dem seligen Atlas geholfen die Weltkugel tragen, warum nicht dem alten Herrn seinen Stein vom Herzen heben? aber —

Aber — ich hatte einen fragenden Blick auf Mariandel geworfen und das köstlich schöne Mädchen, welches mir eben angeboten war, ruhte schon heimlich hinter dem Rücken ihres Vaters liebend an der Brust eines Andern, und Thränen verriethen den Kampf ihrer Seele.

Und diese stille, unverkennbar heisse Jugendliebe sollte ich zerreißen? dieses, mindestens getheilte Herz sollte mir, wie ein geduldiges Opferlamm, zugeführt werden? — Nein, nie, nie! — Auf den Gräbern eines von uns dahingemordeten fremden Glückes — da blüht uns keine Lebensblume wieder!

Sey glücklich, Mariandel in Deiner Jugendliebe! seufzte ich, zum Himmel blickend, leise — und laß mich vergehen. — Dieses alles in einer langen Pause bedenkend, sagte ich resignirt: Unendlich hochbeglückt würde ich mich schätzen durch den Besitz eines so köstlichen Kleinodes, wenn nicht —

Aha! — rief der alte Herr lachend — Ich kenne das Bedenken — die Gewissenhaftigkeit eines angebenden Diplomaten! Mein Kammerdiener hat mir Ihr Memorial überreicht und mich diese Nacht beim Auskleiden mit dem drolligen quid pro quo unterhalten. Ich bekenne, der gewandteste Gesandtschafsrath hätte seine Sache nicht feiner und entsprechender einleiten können. Es fehlte so Manches in der Form des Antrages, in der Vollmacht, in den Bescheinigungen des Majorats ihres Mandatars, und dergleichen mehr, was eigentlich zum Vockebeutel der Geschäfte gehört, aber nicht bei Seite gesetzt werden darf, wenn man Subalterne arbeiten lassen muß. — Kurz, wäre die Sache auf dem gewöhnlichen Wege currenter Geschäfte in die Hände meines Secretairs gekommen, Sie könnten immer noch ein Jährchen hier vor Anker liegen; man hätte temporisirt, wie wir es nennen, bis endlich Ihr Herr Graf ungeduldig geworden wäre und Sie zurückgerufen hätte. So aber war es durch die Belustigung, welche Sie mir verschafften, meine eigene Sache geworden. Ich konnte nicht schlafen und machte mir daher den Spaß, das Nöthige sogleich selbst auszufertigen. Hier haben Sie das allergünstigste Resultat Ihrer diplomatischen Sendung, vorausgesetzt, daß Sie —

Aber — Ihre Excellenz! — stammelte ich ganz verduzt.

Karl! er ist ja mein Bruder! — rief das himmlische Mädchen, seiner selbst nicht mehr mächtig, und sank in meine Arme.